



zu den strategischen  
Werkstätten im  
Modellverfahren Mäusebunker

V.3  
Januar 2023

# Inhalt

## Impressum

---

### *Herausgeber*

Landesdenkmalamt Berlin  
Dr. Christoph Rauhut, Kerstin Lassnig

### **Diskursplattform Modellverfahren Mäusebunker**

*Konzept- und Prozessgestaltung,  
strategische Kommunikation*  
Make\_Shift in Kooperation mit Panatom

### *Kuration*

Francesca Ferguson und Jule Froböse

### **Strategische Werkstätten Modellverfahren Mäusebunker**

*Konzept- und Prozessgestaltung,  
strategische Kommunikation*  
Francesca Ferguson, Make\_Shift

*Umsetzung Strategische Werkstätten,  
Konzeption und Redaktion Handbuch  
forward in Kooperation mit Urban Catalyst*  
Sarah Oßwald, Dr. Martin Peschken,  
Cordelia Polinna, Philip Schläger

### *Fachliche Expertise*

Ludwig Heimbach, Architekt

## **A - Einführung**

---

S. 1 - 16

Ablauf, Zielstellung und  
Hintergrund des  
Modellverfahrens.

## **B - Arbeitsunterlagen**

---

S. 1 - 95

Zusammenstellung relevanter  
Unterlagen zur Vorbereitung auf  
die Werkstätten.

## **C - Log-Buch**

---

S. 1 - 23

Fortlaufende Dokumentation und  
Auswertung der Werkstätten.

# A Einführung



# Modellverfahren Mäusebunker

Mit dem Modellverfahren Mäusebunker stößt das Landesdenkmalamt Berlin (LDA) einen Prozess an, in dem Anliegen des Denkmalschutzes in einen produktiven Dialog mit anderen öffentlichen Interessen treten.

## Ziele des Verfahrens sind:

- » das Architekturdenkmal Mäusebunker zu erhalten
- » kooperativ im Austausch mit der Fachvermögensträgerin Charité, weiteren Partnerinnen und Partnern der Zivilgesellschaft Umnutzungen und Finanzierungsmodelle zu finden
- » das historische und ästhetische Vermächtnis dieses Ortes so umzudeuten, dass hier ein lebendiger und zukunftsfähiger Ort für den Berliner Südwesten entsteht



---

Das Verfahren wird partnerschaftlich getragen vom Landesdenkmalamt, der Charité – Universitätsmedizin Berlin und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen.

Unterstützt von den Senatsverwaltungen für Kultur und Europa, für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf, vom Bund deutscher Architektinnen und Architekten BDA, der Architektenkammer Berlin, baunetz, ANCB Metropolitan Laboratory, EU Bauhaus, SOS Brutalism, C20 Society.



© Neue Langeweile

# Fachwerkstätten

In 4 strategischen Werkstätten kommen Expert\*innen und Akteur\*innen aus verschiedenen öffentlichen Ressorts und der Stadtgesellschaft zusammen, um Möglichkeiten auszuloten, wie der Mäusebunker nachhaltig weiter genutzt werden kann.

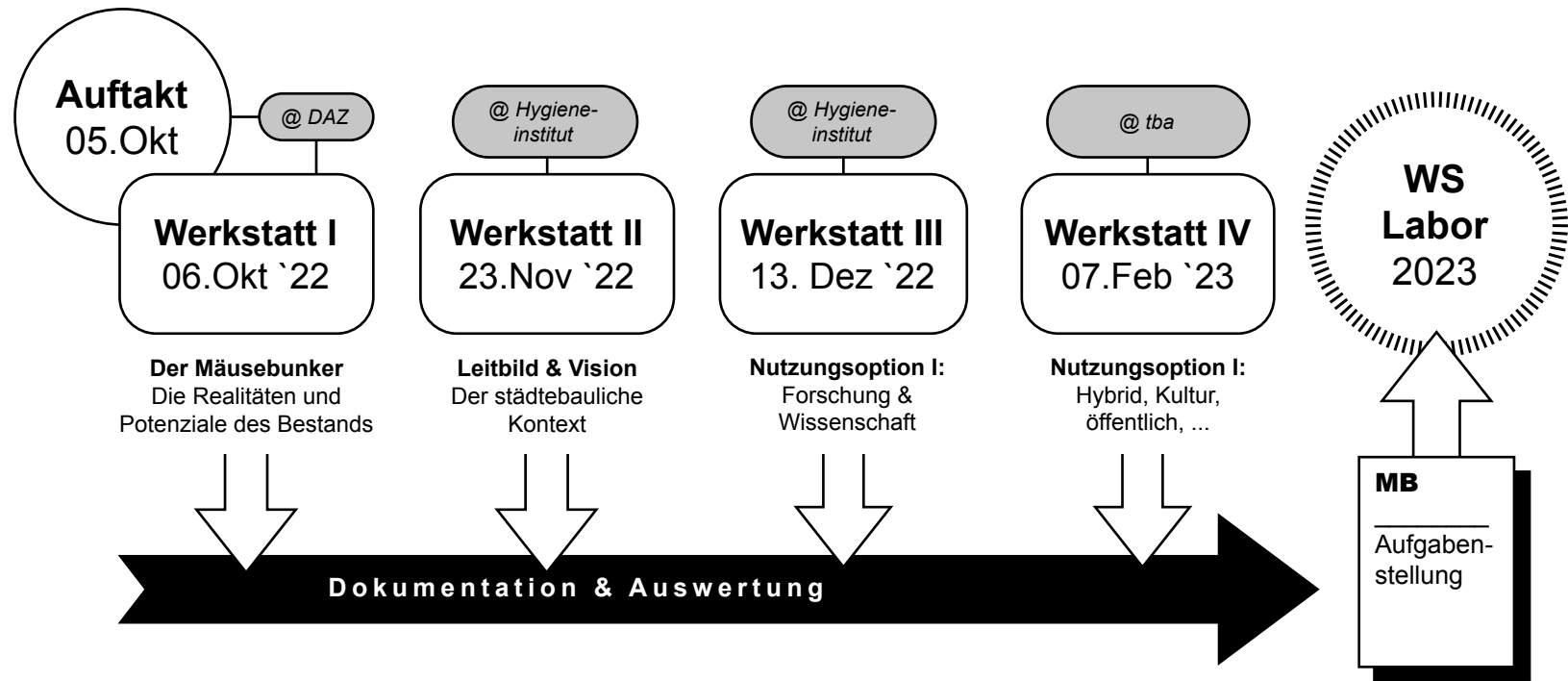
Dabei gilt es, im Sinne des Gemeinwohls das richtige Verhältnis zwischen den Entwicklungsparametern für den Mäusebunker zu finden, die wirtschaftlicher, kultureller, gesellschaftlicher und ökologischer Art sind.

Gastgebende der Werkstätten sind, neben dem LDA, nacheinander der BDA, die SenSBW, die Charité und sowie das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf. Die vier Termine bauen inhaltlich aufeinander auf und ihre Ergebnisse sollen für die jeweils nachfolgenden produktiv werden. Im Anschluss an die Werkstatt-Reihe wird ein „Reallabor“ durchgeführt, in dem konkrete Modelle und Szenarien für die Weiterentwicklung des Mäusebunkers und des Standorts ausgearbeitet werden.



© Neue Langeweile

# Ablauf



Die ersten beiden Werkstätten befassen sich mit zwei Maßstäben des Gebäudes. Werkstatt I dient der Klärung des baulichen Zustandes, also der nötigen und der möglichen Eingriffe in die denkmalwerte Substanz. In Werkstatt II geht es um die Erschließung der Potenziale des Ortes für die Stadtentwicklung Berlin-Südwest.

Die Werkstätten III und IV erörtern die Chancen der Nutzung des Mäusebunkers für die Stärkung des Wissenschaftsstandorts bzw. für die Kulturlandschaft und Kreativwirtschaft der Stadt.

Die Arbeit des Reallabors wird durch das Wissen informiert, das in den Werkstätten zusammengetragen und ausgewertet wird.

# Der Mäusebunker

Gegenstand des Modellverfahrens sind die ehemaligen Zentralen Tierversuchslaboratorien (ZTL), vom Berliner Volksmund prägnant „Mäusebunker“ getauft. Zur Bauzeit in den 1970er Jahren war das Haus, in dem zugleich Büros, Lehrräume und Labore sowie auch die Aufzucht und Haltung von Tieren untergebracht waren, in Bezug auf Größe, Typus und spezialisierte Haustechnik ohne Vorbild.

Der langgestreckte Stahlbetonbau mit geböschten Außenwänden, gestaffeltem Kopfbau und ablesbarem Wechsel aus Technik- und Nutzgeschossen nach den Entwürfen von Gerd und Magdalena Hänska gilt heute den einen als „Berlins grauenerregendstes Gebäude“ (Der Tagesspiegel, 11.10.2020), den anderen aufgrund der expressiven und doch ganz aus der Nutzung entwickelten Gestaltung als bedeutendes Zeugnis der Architektur der Spätmoderne.

Gegen den für 2020 geplanten Abriss wandten sich Petitionen, Ausstellungen und Diskussionsveranstaltungen. Diese erschlossen über die architektonische Wertschätzung hinaus dem Mäusebunker ein komplexes Feld gesellschaftlicher, kultureller, ökologischer und Diskurse. Daraus ergeben sich sowohl besondere Argumente für die Denkmalswürdigkeit des Baus als auch Chancen und Herausforderungen für dessen künftige Nutzung. Das ‚Erbe Mäusebunker‘ in die Zukunft zu führen, ist eine Aufgabe, die nur interdisziplinär und in enger Kooperation der Verwaltungsressorts und im Austausch mit weiteren Partner\*innen gelingt.

Ziel des LDA ist es, mit den Strategischen Werkstätten diesen kooperativen Prozess auf den Weg zu bringen.

Informationen zu Geschichte und Architektur des Baus, sowie zu den o.g. Diskursen finden sich unter [www.modellverfahren-maeusebunker.de](http://www.modellverfahren-maeusebunker.de)





**Mäusebunker - Zentrale  
Tierversuchslaboratorien  
der Charité**

<b>Bauzeit</b>	1971 - 82
<b>Eigentümerin</b>	Land Berlin
<b>Nutzfläche</b>	8.160 m <sup>2</sup>
<b>Technikfläche</b>	14.360 m <sup>2</sup>
<b>Lage</b>	Steglitz- Zehlendorf
<b>Nutzung</b>	Leerstand seit 2020
<b>Länge</b>	117,35 m
<b>Breite</b>	37,50 m
<b>Höhe</b>	23,70 m

# Lage

Der Mäusebunker und der Campus Benjamin Franklin (CBF) befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Dorfanger Licherfelde, im südwestlichen Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf, etwa 10 km vom Potsdamer Platz entfernt.

Die Gebäudegruppe aus Mäusebunker und Institut für Hygiene ist durch das Gutshaus Licherfelde mit seinem Park und ein angrenzendes Feuchtgehölz (Naturschutzgebiet) vom CBF getrennt. Unmittelbar östlich verläuft der Teltowkanal, der über Tempelhof und Neukölln zur Spree bei Schönevide verläuft und stadtauswärts in Richtung Havel bei Potsdam.



Das Gebiet ist nur durch Buslinien mit dem U- und S-Bahnnetz Berlins (U9, S1, U3) verbunden. In Planung ist ein Radschnellweg (Teltowkanal-Route) zum Südkreuz.

In Steglitz-Zehlendorf finden sich eine große Anzahl von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, darunter die Freie Universität, mehrere Max-Planck und Fraunhofer-Institute sowie ein Helmholtz-Zentrum.

WISSENSCHAFTSNETZWERK  
STEGLITZ-ZEHLENDORF



Q Forschung

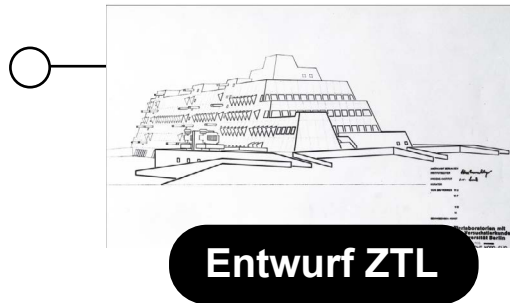
- 1 Archiv der Max-Planck-Gesellschaft
- 2 Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM)
- 3 Deutsches Archäologisches Institut
- 4 Fraunhofer AISEC
- 5 Fraunhofer IAP
- 6 Fraunhofer Institut für Allergieforschung
- 7 Fritz-Haber-Institut (FHI)
- 8 Helmholtz-Zentrum für Materialien u.

- Informationstechnik
- 12 Landesamt für Mess- und Eichwesen Berlin-Brandenburg
- 13 Leibniz-Zentrum Moderner Orient
- 14 Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
- 15 Max-Planck-Institut für molekulare Genetik
- 16 Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
- 17 Wissenschaftskolleg zu Berlin (WiKo)
- 18 FUBIC (Gründerzentrum der FU)

- 3 Charite Zahnklinik
- 4 Evangelische Hochschule Berlin
- 5 Freie Universität Berlin
- 6 MSB Medical School Berlin
- Kultur
- 1 Alliierten-Museum
- 2 Botanischer Garten & Museum
- 3 Brücke-Museum
- 4 Deutsches Blinden-Museum

- 9 Kraft- und Umspannwerk Steglitz (Energemuseum/ Phasenwechsel)
- 10 Kunsthaus Dahlem
- 11 Liebermann-Villa
- 12 Museum Europäischer Kulturen
- 13 Schloss und Landschaftsgarten Glienicke
- 14 Schloss und Landschaftsgarten Pfaueninsel
- 15 Schwartzsche Villa
- 16 Wilhelm-Foerster-Sternwarte

# Geschichte des Mäusebunkers



Mit dem Mauerbau 1961 gab es für die West-Berliner Medizin ein Fehlbedarf an Anlagen der Aufzucht und Haltung von sowie der Forschung an Tieren. Nach einer Vorbereitungsphase seit 1965 und ersten Entwürfen für die Architektur ab **1967** wurde 1969 ein „kleiner Mäusebunker“ als Versuchsbau errichtet.

## Baubeginn



## Baustopp

**1971** konnte mit den Gründungsarbeiten südlich des Klinikum Steglitz der FU Berlin (heute Charité Campus Benjamin Franklin) begonnen werden. Den Bauprozess verzögerte u.a. der Baugrund (Schwemmland), später eine Finanzierungslücke, die **zwischen 1975 und 1977** zu einem Baustopp führte.

## Inbetriebnahme



**1982** wurden die ZTL schließlich in Betrieb genommen. Es blieb bei der provisorischen Fassade am südlichen Abschluss. Ursprünglich war hier eine Erweiterung für die Institute Pharmakologie und Gerichtsmedizin vorgesehen. Bereits zur Eröffnungsfeier gab es eine Demonstration von Tierversuchsgegnern, zwei Monate später erfolgte ein Brandanschlag, der aber ohne größere Folgen blieb.

## Vorhaben Abriss

Schadstoff-  
belastung



Leerstand

Im Jahr **2009** werden Asbestbelastungen in den Lüftungssystemen festgestellt und 2019 ziehen die Tierhaltung und die Versuchslabore in einen Neubau auf dem Campus Berlin Buch um. Um dringend benötigte Erweiterungsflächen für den Campus Benjamin Franklin zu gewinnen, plant die Charité seit 2017 den Rückbau des Mäusebunkers und des Instituts für Hygiene und Mikrobiologie. Der Mäusebunker wird **2020** endgültig von der Charité geräumt.

## Initiative Erhalt

Rettet den Mäusebunker und das ehemalige Institut für Hygiene und Mikrobiologie!



Gegen den Abriss der beiden Gebäude wird **2020** eine Petition gestartet, adressiert an den Regierenden Bürgermeister, den Landeskonservator und den Vorstand der Charité. Die Architekturen werden Gegenstand diverser Ausstellungen (Berlin, Frankfurt, Venedig). Diskussionsveranstaltungen in diesem Kontext thematisieren auch das Mensch-Umweltverhältnis der Moderne, für das der Mäusebunker sinnbildlich steht.

## Modellverfahren

Modell-  
verfahren  
Mäuse-  
bunker

Feststellung des  
denkmalfachlichen  
Erhaltungsinteresses

**2020** initiiert das LDA zum Mäusebunker das Modellverfahren und 2021 wird für den Bau zunächst ein denkmalfachliches Erhaltungsinteresse festgestellt. Im gleichen Jahr wird das Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Architekten Fehling + Gogel in die Denkmalliste des Landes Berlin eingetragen. 2022 schließt die Charité Gelände und Bau des Mäusebunkers aus ihren Erweiterungsplänen für den Campus aus.

# Motivationen

Auf der Webseite [www.modellverfahren-maeusebunker.de](http://www.modellverfahren-maeusebunker.de) werden zahlreiche Fachbeiträge und Plädoyers in der Verhandlung um die Zukunft des Mäusebunkers in den Themenfeldern „Architektur“, „Co-Habitation“, „Greening Futures“ und „Reimagining“ gebündelt. Die materiellen und immateriellen Werte des Gebäudes werden so eindrücklich an aktuell relevante Diskurse geknüpft.

In allen Beiträgen zum Mäusebunker lassen sich Motivationen ausmachen, die auf ein öffentliches Interesse gerichtet sind. Diese abgelöst von den Akteur\*innen des Modellverfahrens aus Verwaltung, Fachwelt und Zivilgesellschaft zu benennen, birgt die Chance, Konflikte zu identifizieren, produktive Kompromisse zu finden und kooperativ gemeinwohlorientierte Strategien zu entwickeln.

## **Moderne beerben!**

Die faszinierende Fremdheit des Mäusebunkers inspiriert, eine kritische Revision der Moderne zu betreiben: ihre (Wissens-)kulturen weiter zu denken, ihre Widersprüche sichtbar zu machen, Auswege aus ihren Unzulänglichkeiten zu entwickeln.

## **Ressourcen verantwortungsvoll nutzen!**

Der Mäusebunker stellt ein enormes Arsenal materieller Ressourcen dar, die angesichts der Klima- und Energiekrise weiter genutzt werden sollten. Zugleich muss die Finanzierung der Sanierung und Umnutzung mit öffentlichen Mitteln vertretbar sein. Zu Veranschlagen sind dabei auch die ikonischen Werte des Baus.

## **Denkmalschutz weiterdenken!**

Denkmalschutz muss in der Aushandlung öffentlicher Interessen eine aktive Rolle einnehmen und in Debatten um Ressourcen und Zukunft als Anwalt der Potentiale kulturellen Erbes mitmischen.

## **Architektur- forschung betreiben!**

Die Weiternutzung des Mäusebunkers fordert die Architekt\*innen zu Experimenten heraus. Eine Erforschung von Materialien, Techniken, Methoden, Ästhetiken direkt am Bau fördert Innovationen eines nachhaltigeren Bauens.

## **Forschungsstätten vernetzen!**

Forschung, insbesondere in den Lebenswissenschaften, ist ein weiterer wichtiger Standortfaktor Berlins. Die Marke Mäusebunker und die Vernetzung mit und Sichtbarmachung der Forschungslandschaft der Stadt, kann helfen, Berlin im globalen Wettbewerb zu stärken.

## **Denkmal erhalten!**

Der Mäusebunker ist ein wichtiges Gut unseres kulturellen Erbes: als Teil eines „brutalistischen“ herausragenden Bauensembles, als typologisches Experiment, und als signifikante Verkörperung eines wissenschafts- und technologiegeprägten Weltbilds.

## **Adresse für Berlin- Südwest schaffen!**

Das Land Berlin und der Bezirk Steglitz-Zehlendorf haben ein Interesse daran, die Stadtentwicklung Berlins außerhalb der Innenstadt voran zu treiben. Der Mäusebunker kann ein Baustein / Katalysator für den Südwesten sein.

## **Raumbedarf der Charité decken!**

Die Charité als größtes Poliklinikum Berlins hat ein legitimes öffentliches Interesse, ihre Standorte zu optimieren und zu erweitern.

## **Kooperation zum Erfolg führen!**

Eine gemeinwohlorientierte Entwicklung von Liegenschaften wie dem Mäusebunker würde von einer ressortübergreifenden Zusammenarbeit der Verwaltung und Kooperativen zwischen öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft profitieren. Das Modellverfahren kann hierfür Impulse geben.

## **Potenziale für Kultur + Kreativ- wirtschaft heben!**

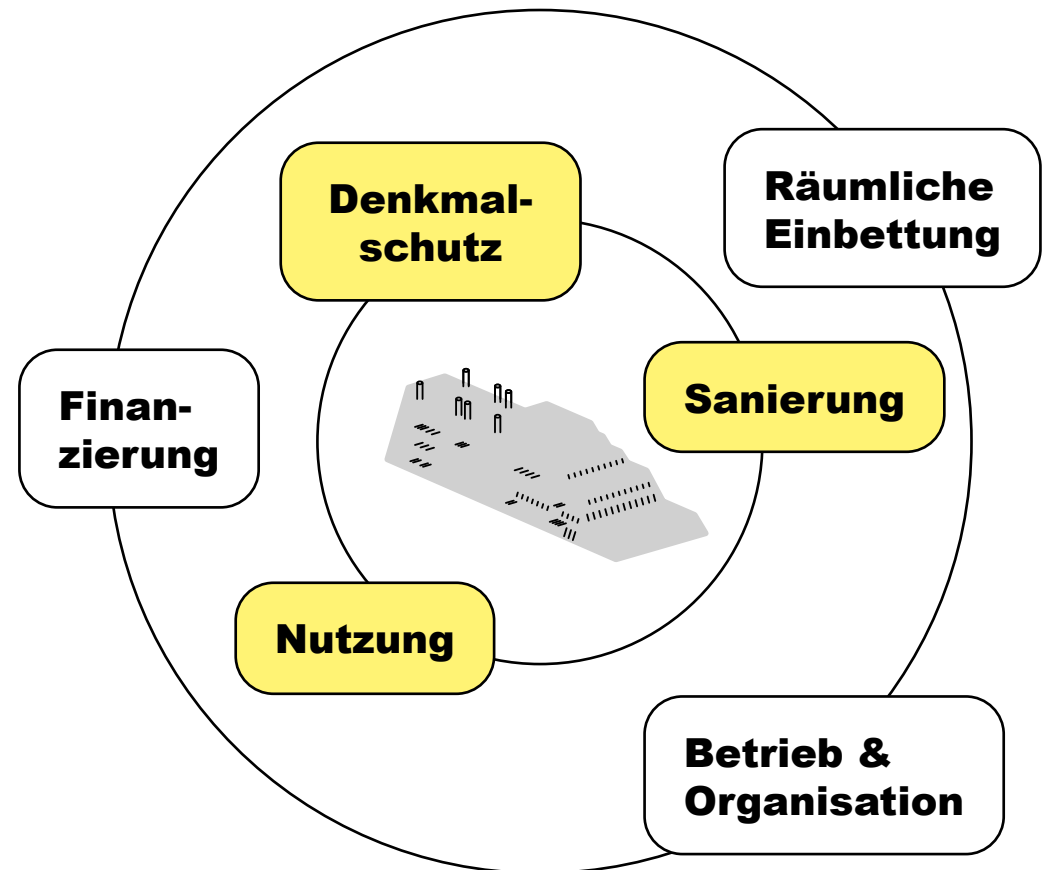
Denn diese sind für Berlin ein wichtiger Standortfaktor. Zugleich fehlt es an bezahlbaren attraktiven Räumen. Der Mäusebunker könnte hier Abhilfe schaffen und durch eine hybride Nutzung Synergie-Effekte hervorbringen.

# Entwicklungsparameter

Für den Erhalt und die Nachnutzung des Mäusebunkers sollen im Modellverfahren Szenarien durchgespielt werden, die von 6 Parametern bestimmt werden.

Untereinander stehen die Parameter in starker Wechselwirkung: z.B. hat das Maß der baulichen Eingriffe Auswirkungen auf die Möglichkeiten zur Nutzung, diese auf das Betreiber- und Finanzierungsmodell usw., aber auch den Umgang mit dem Denkmal.

In den vier Werkstätten werden jeweils bestimmte Parameter mit Priorität behandelt. Zur Vorbereitung und gemeinsamen Arbeit werden in den nachfolgenden Arbeitsunterlagen die passenden Plan-, Bild- und Datenmaterialien sowie Abstracts aus den zum Thema der Werkstatt geführten Diskursen zur Verfügung gestellt.





## **Sanierung**

Was sind - außer der Schadstoffbeseitigung - die minimal notwendigen Sanierungen, um den Mäusebunker weiter zu betreiben? Welche weiteren baulichen Eingriffe ermöglichen welche Arten der Nutzung?

## **Räumliche Einbettung**

Welche Rolle kann der Mäusebunker künftig in der Stadtentwicklung spielen? Welche idealen Nutzungen legen die unterschiedlichen Maßstäbe CBF, Berlin SW und Berlin nahe? Wie kann eine bessere Erreichbarkeit des Standorts erzielt werden?

## **Denkmalschutz**

Welche baulichen Merkmale des Mäusebunkers müssen unbedingt erhalten bleiben? Was muss sich verändern zugunsten anderer Interessen des Gemeinwohls?

## **Finanzierung**

Wie können die verschiedenen Grade der Sanierung jeweils finanziert werden? Welche Nutzung refinanziert in welchem Ausmaß den Betrieb des Gebäudes? Welche Finanzierungsmodelle sind in Kooperationen von Verwaltungsressorts und evtl. mit privaten Partner\*innen denkbar?

## **Nutzung**

Welche Nachnutzungen lassen sich sinnvoll aus der Logik des Gebäudes entwickeln? Welche Interessenten gibt es schon? Welche Nutzungen sind im Sinne des Gemeinwohls besonders erwünscht?

## **Betrieb & Organisation**

Welche konventionellen und experimentellen Betriebsmodelle sind denkbar? Wie lassen sie sich anpassen an sich verändernde Realitäten, ohne die Grundidee zu verraten? Inwiefern können solche Modelle vorbildhaft für die Stadtentwicklung sein?

